

postgruben gebracht, wo er mit dem Marktkehrichtr vermengt und dadurch in einen wertvollen Dünger umgewandelt wird.

Die Badener Hauptverkehrsstraßen sind mit einem geräuschlosen Basaltinopflaster (Asphalt mit Basalt gemischt) versehen, die Nebenstraßen werden planmäßig durch Oberflächenbehandlung staubfrei gemacht. Die Straßenbespritzung besorgen Autoaufspritzwagen neuester Konstruktion.

Baden macht aber nicht nur durch seine gepflegten Straßen, sondern auch durch die sauber gehaltenen Hausfassaden einen wohltuenden und reinlichen Eindruck, was von den vielen Hunderttausenden Besuchern allgemein anerkannt wird.

Das Gefühl, sich in einem angenehmen Aufenthaltsort zu befinden, wird noch verstärkt durch den Besuch der vorhandenen großen Parkanlagen. Über den städtischen Kurpark gibt es nur eine Stimme des Lobes.

Alles ist erstaunt, wie hier die Kunst des Gärtners sich der Natur angepaßt hat, wie die zahlreichen Wege den Bergabhängen entlang in Harmonie mit den prachtvollen Baumgruppen, Wiesenflächen, Blumenfeldern und Ziersträuchern verlaufen, wie im Frühjahr, Sommer und Herbst immer andere Blumenblüten das Auge erfreuen und Duft verbreiten. Der große Doblhoffpark stimmt erstner durch die schattigen Alleen zwischen den alten, hochstrebenden Bäumen, von welchen viele Solitärstücke sind. Auch der Park beim Bahnhofs wird viel besucht.

Baden ist in steter Entwicklung durch die Bautätigkeit der Gemeinde. Aber auch die private Bautätigkeit beginnt sich nunmehr zu regen, und sie wird sicher in demselben Augenblick stärker einsetzen, wenn durch den Abbau des Mieterschutzes die wohlhabenden Kreise nicht mehr umsonst wohnen können und sich eigene Heime erbauen müssen.



Wappen der Stadt Baden.

## Wieselburg a. d. Erlauf.

Wieselburg a. d. Erlauf ist keine große und keine reiche Gemeinde. Sie hat aber fleißige Einwohner, eine vernünftige Verwaltung und eine liebliche Umgebung. So ist in den letzten Jahren ein Wachsen des Marktflückens zu verzeichnen und der Zuzug von Geschäftsleuten, Sommerfrischlern und Touristen wird jährlich größer. Seit der kürzlich erfolgten Eröffnung der Lokalbahnstrecke Rupprechtshofen—Gresten wurde Wieselburg zur Umschlagstation und zum Eingangspunkt in das viel zu wenig bekannte, stilltrauliche Grestnertal.

Der Krieg und die darauffolgende Inflationszeit hatten der Gemeinde zwar manch Vorhaben gründlich zerstört. Dank der zielbewußten und umsichtigen Führung des in seiner langjährigen Tätigkeit bestbewährten Bürgermeisters A. Fahrner wurde es aber möglich, in jüngster Zeit an die Verwirklichung einzelner Projekte zu schreiten.

Die jetzige Gemeindestube entspricht längst nicht mehr den Bedürfnissen und Anforderungen unserer Zeit. Ein kleines Rathaus sollte deshalb geschaffen werden. Es wurde dafür ein öffentlicher Wettbewerb ausgeschrieben, als dessen Ergebnis der Wiener Architekt A. Valentin mit der Ausführung seines preisgekrönten Projektes beauftragt wurde. Der Bau, in welchem nicht nur das Gemeindeamt, sondern auch die Bundesbehörden, wie Post, Finanz, Gendarmerie und Polizei, Platz finden sollen, wird in drei Etappen erstehen.

Bauteil 1 enthält: die Gemeindeganzlei, das Bürgermeisterzimmer, zwei Klubräume, den Sitzungssaal, das Archiv, die Postamtsräume, die Wohnungen des

Postamtsvorstandes, des Sekretärs und des Amtsdieners, eine Verpflegsstation, ein Bad und die Gemeindeganzlei. Im 2. Bauteil sind die Räumlichkeiten für die Finanz- und Gendarmerieabteilung untergebracht, dann die Wohnung des Gemeindeganzleis und eine weitere Amtswohnung. Im 3. Bauteil wird die Feuerwehr ein neues Heim finden. Die Größe der einzelnen Räume wurde auf das notwendigste beschränkt, jedoch auf erstklassiges Material und solide handwerkliche Arbeit größter Wert gelegt.

Städtebaulich wird die Straßengabelung als Motiv verwertet und der an seinem Südostende bisher offene Hauptplatz geschlossen, wobei der wuchtige Turm einen ruhigen Ziel- und Blickpunkt bietet. Der schlichte äußere Aufbau ist als eine sehr glückliche Lösung zu betrachten und fügt sich mit seinen neuzeitlichen Formen harmonisch in die Umgebung ein.

Im Spätsommer 1927 wurde mit den Arbeiten des 1. Bauteiles begonnen und der Rohbau im Spätherbste beendet. Dieser blieb über Winter stehen und wird nunmehr im Frühjahr ausgebaut und fertiggestellt. Es verdient erwähnt zu werden, daß laut Beschluß des Gemeinderates zu diesen und allen sonstigen Arbeiten in erster Linie ortsansässige Arbeiter, Handwerker und Gewerbetreibende oder solche aus der nächsten Umgebung im Erlauftale herangezogen werden.

Aber nicht nur einer zweckmäßigen Unterkunft der Gemeindeganzleis und einer würdigen Repräsentation nach außen hin gilt das Sinnen des rührigen Bürgermeisters,